

Anastasios Yannoulatos

Facing the world

Orthodox Christian Essays on Global Concerns
(Crestwood, New York: St. Vladimir's Seminary Press,
2003), 208 Seiten

Rezensiert von Daniel Munteanu

In diesem Buch seiner Eminenz Anastasios Yannoulatos, Erzbischof von Tirana, Durrës und ganz Albanien, emeritierter Professor der Universität von Athen und Korrespondierender Mitglied der Akademie von Athen, lassen sich Antworten, die „auf der orthodoxen geistlichen Erfahrung und Tradition basieren“ (S. 12), auf die brisantesten Fragen unserer Zeit finden: Globalisierung, Menschenrechte, Bedeutung der Kultur, interreligiöser Dialog, Verantwortung und Beitrag der Orthodoxie in der zeitgenössischen Gesellschaft.

Dieses Buch, das in der Tat „eine orthodoxe Antwort auf die modernen Probleme der Globalisierung“ (S. 13) darstellt, beinhaltet sieben Aufsätze über theologische und interreligiöse Studien. Das Verständnis der Ökumene vom Erzbischof Anastasios Yannoulatos dient als Basis für eine orthodoxe Sicht des interreligiösen Dialogs. Die Orthodoxe Kirche hat nicht bloß ökumenisch zu sein, sondern ihr Verständnis der Ökumene ist „die beste Antwort“ auf die „neuen globalen Bedingungen“ unserer zeitgenössischen Gesellschaft (ebd.). Die Orthodoxie hatte immer schon eine universale Dimension und führt von der „globalen Gemeinschaft“ zu einer „Gemeinschaft der Liebe“ (S. 21). Das

DER AUTOR



PD Dr. Daniel Munteanu ist Privatdozent an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Hauptziel der Welt und einer jeden Gesellschaft liegt darin, eine *Koinonia der Liebe* zu werden, und zwar „mit unseren Mitmenschen, mit dem ganzen Universum und mit der absoluten Realität“ (ebd.).

Laut Erzbischof Anastasios fördert die technologische Kultur eine Identitäts- und Sinneskrise, die nur durch eine geistliche *Kultur der Liebe* überwunden werden könne (S. 22f). Das Fundament dieser geistlichen Kultur ist die *Koinonia der Liebe*, die vollkommene *Koinonia* des dreieinigen Gottes, der zugleich der Beginn und das Ziel der ganzen Schöpfung ist. Der Mensch als *imago Dei* sehnt sich nach dem Leben in der Gemeinschaft (S. 24). Der Bruch in der Beziehung zu Gott, die durch die Sünde entsteht, schließt eine „Fragmentierung des menschlichen Selbst“ ein, eine „Entfremdung von der menschlichen Natur“ (S. 26). Die Menschheit kann durch Christus „zur *Koinonia* mit der Heiligen Trinität zurück kehren“, der als „Inkarnation des Wortes Gottes“ die „neue Kraft der *Koinonia*“ bildet (S. 26f).

Erzbischof Anastasios fokussiert auf eine *kosmische Ekklesiologie*, die auf der Pneumatologie gründet. Die wahre Kirche ist keine „insulare Gemeinschaft“, sondern ein Symbol für eine „weltweite Einheit“ und eine Frucht des Heiligen Geistes, der „die Einheit aller Geschöpfe wirkt“ (S. 28-30). Dieses Verständnis der weltweiten Einheit als *Koinonia der Liebe* durch den Heiligen Geist schließt eine konkrete Mission, den Dienst und die Verantwortung für die ganze Welt ein. „Die Liebe bildet das fundamentale Element der ‚göttlichen Ebenbildlichkeit‘ der Menschheit“ und ist die reale Quelle für die Verwandlung (*theosis*) der Welt (S. 32f).

Erzbischof Anastasios hebt die *ökologische Dimension der kosmischen Ekklesiologie* hervor, wenn er die innere Verbindung zwischen der *Koinonia* mit Gott und der *Koinonia* mit Gottes Schöpfung zeigt. Nicht nur die Menschen „haben ein vitales Bedürfnis nach der *Koinonia der Liebe*“, sondern das ganze Universum (S. 37).

In diesem Buch können wir grundlegende Aspekte eines orthodoxen Verständnisses der Schöpfung als Raum für die Einwohnung und das Wirken des Heiligen Geistes finden. In seiner pneumatologischen Sicht der Schöpfung entwickelt Erzbischof Anastasios eine optimistische Weltsicht, in welcher die natürliche Welt immer durch die Gnade Gottes am Leben erhalten wird. Die Natur befindet sich nicht außerhalb der „Wirkungssphäre des Heiligen Geistes“ (ebd.). Dies ist der Grund, warum die materiellen Elemente wie Brot und Wein wesentliche Teile der Sakramente und der Liturgie bilden (ebd.). Die materielle Welt hat einen theologischen Wert und eine Dignität, weil sie von Gott selbst erschaffen wurde (S. 170). Im Zentrum der pneumatologischen Schöpfungslehre von Erzbischof Anastasios befindet sich die Liturgie als eschatologischer und doxologischer Prozess der *Koinonia*: „Die Harmonie zwischen der

Menschheit und der natürlichen Welt wird durch einen Prozess der Liebe und des Dankes wiederhergestellt. (...) Der Kosmos wurde erschaffen, damit er gänzlich in eine ‚Eucharistie‘ verwandelt würde (...), in einem liebevollen Akt des Dankes gegenüber unserem liebenden Gott“ (S. 172).

Diese faszinierende Theologie der Koinonia der Liebe hat nicht nur eine ökologische, sondern auch eine *soziale* und eine *politische Dimension*. Erzbischof Anastasios fragt nach der sozialen Gerechtigkeit, der Gleichheit und der Freiheit, die für ihn direkte Konsequenzen des Verständnisses der Koinonia darstellen. Die orthodoxe Kirche hat von Anfang an aktiv, „voll und ganz die Stellungnahmen und Entscheidungen“ des Ökumenischen Rates der Kirchen über Menschenrechte und religiöse Freiheit (S. 67) sowie „die fundamentalen Prinzipien der Freiheit, der Gleichheit, der Würde, der Brüderlichkeit und alle anderen Menschenrechte“ (S. 68) unterstützt. Die Menschenrechte sollen jedoch in ihrer Beziehung zu den Menschenpflichten gesehen werden. „Eine einseitige Entfaltung der Rechte könnte zum ungesunden Individualismus führen und würde es somit erleichtern, dass jene Rechte misshandelt werden. Wenn wir die Menschenrechte verteidigen wollen, dann müssen wir auch die Verantwortung und die Pflichten berücksichtigen“ (S. 55). D.h., dass die *individuellen Rechte* kompatibel bzw. in Harmonie mit den *sozialen* und *politischen Rechten* sein sollen (S. 71). Es gibt also keine Menschenwürde ohne die Verantwortung für die Rechte der kommenden Generationen (S. 74).

In diesem Buch können wir auch eine *orthodoxe Theologie der Kultur* finden. Kultur bedeutet ein „System von Kommunikation oder ein Code“, eine Sprache und eine Regelung des sozialen Lebens, die „eine Reihe von Antworten und Lösungen zu den fundamentalen Kategorien der Existenz anbieten“ (S. 80). „Die Kultur ist universell, für alle Menschen“ und Gesellschaften (ebd.). Sie wird durch die göttlichen Energien und die Kraft des Heiligen Geistes erhalten (S. 84). Nicht nur etymologisch kommt Kultur vom Kult (Kultur – Kult), sondern auch historisch stammt die Kultur vom Gottesdienst.

Die Kultur ist auch für die Verbreitung des Evangeliums wichtig. „Das Feuer von Pfingsten schafft die linguistischen, ethnischen und kulturellen Grenzen ab. Die Kultur wird auf der einen Seite angenommen, auf der anderen Seite aber transzendiert. Das Evangelium bringt ihren ewigen und göttlichen Charakter zur Geltung und hat deshalb keine Schwierigkeiten, in einer bestimmten Zeit oder in den kulturellen Leib einer jeden Epoche inkarniert zu werden“ (S. 87f). Dank ihres Verständnisses der *Einheit in der Vielfalt* hat die Orthodoxe Kirche den Sinn und die Bedeutung der lokalen Kulturen und Traditionen eingesehen (S. 89f). Die orthodoxe Kultur als dynamischer Prozess führt zu einer „eucharistischen

Verwandlung“ der Welt (S. 94). Das Evangelium „wird inkarniert (...) und gestaltet die Kultur im Heiligen Geist neu“ (S. 97).

Dieses Buch verkörpert eine bedeutende Aussage der Orthodoxie und wird gewiss ein Referenzpunkt zu den wichtigsten Fragen unserer zeitgenössischen, pluralistischen Gesellschaft werden. Für Erzbischof Anastasios bildet die Theologie der Liebe (1 Joh 4,16) auch das Fundament des interreligiösen Dialogs. Das östliche Christentum hat eine „fundamentale Gesinnung des Respekts und der Toleranz für das Verständnis der religiösen Erfahrung des Anderen“ (S. 124). Angesichts ihrer eigenen Geschichte kann die Orthodoxie in besonderer Weise zum Dialog mit dem Islam beitragen: „Von allen lebenden Religionen ist der Islam aus geistlicher und geographischer Sicht die Religion, die dem orthodoxen Christentum am nächsten steht“ (S. 119). Die Orthodoxie hat lange Zeit mit der muslimischen Welt koexistiert („living dialogue“) und kann somit einen signifikanten Beitrag zum zeitgenössischen christlich-muslimischen Dialog als Dialog des gegenseitigen Respekts, der Toleranz und des Verständnisses für die bewahrten geistlichen Schätze des Anderen leisten (S. 122, 136). Die Förderung des Dialogs bedeutet keine Verneinung des orthodoxen Glaubens: „Jedes Mal, wenn wir uns am Dialog beteiligen, legen wir aus und erläutern zugleich das Zeugnis unseres christlichen Glaubens. Wir sind also verpflichtet, mit den anderen zu sprechen und mit ihnen den unbezahlbaren Schatz, den wir besitzen, zu teilen“ (S. 153).

Erzbischof Anastasios entwickelt eine bemerkenswerte Theologie des interreligiösen und ökumenischen Dialogs aus der orthodoxen Perspektive einer *Anthropologie der Gnade*. Der Dialog ist der einzige Weg zu einer Kultur der Verständigung, des Respekts und der Liebe. Alle Menschen sind miteinander verbunden und verfügen über die Fähigkeit, die intime Erfahrung Gottes zu machen. Das Vertrauen von Erzbischof Anastasios in den Menschen ist auch ein Vertrauen in die kosmische Präsenz des Heiligen Geistes im ganzen Universum: „Jeder Mensch wurde nach dem ‚Ebenbild Gottes‘ geschaffen und ist deshalb unsere Schwester oder unser Bruder. Die Ausstrahlungen der göttlichen Herrlichkeit, welche das ganze Universum umarmt, werden von allen empfangen. Alle Menschen profitieren von den Wirkungen des Heiligen Geistes, die das Leben, die Liebe und die Wahrheit fördern“ (S. 152). Eine *Kultur des Friedens und der Versöhnung* ist somit nichts anderes als eine Frucht des Heiligen Geistes als Geist des Lebens, der Heiligkeit, der Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit (S. 148f).

Die wichtigste Vision und universale Botschaft dieses Buches ist, dass die Orthodoxie ihre globale Verantwortung in der Welt ernst nehmen und zu einer friedlichen Koexistenz unterschiedlicher Kulturen und Religionen

beitragen soll und zwar durch ihre „Suche nach Lösungen, die uns zu einer *koinonia agapes*, d.h. zu einer Gesellschaft und Gemeinschaft der Liebe führen“ (S. 201).

Das Buch *Facing the World. Orthodox Christian Essays on Global Concerns* lässt sich nicht nur orthodoxen Theologen und Christen empfehlen, sondern auch allen Menschen, die an eine orthodoxe Sicht der Globalisierung, der Menschenrechte und des interreligiösen Dialogs interessiert sind.